

Naturgeschichte  
der  
**S a n g e t h i e r e**  
in Bildern,

tentheils nach der Natur, theils nach den ausgezeichnetsten zoologischen  
Sammlungen gezeichnet, farb und getreu colorirt

zum

**A n s c h a u n g s - U n t e r r i c h t**  
für die Jugend

in

Schulen und Familien

nach der

Anordnung des allgemein bekannten und beliebten Lehrbuches  
der

**Naturgeschichte für Schulen**

von

Dr. G. H. v. Schubert,  
Gießener Hofrat und Professor in München.

Außerdem zu jedem Lehrbuche der Naturgeschichte passend,  
mit erläuterndem Texte in deutscher und französischer Sprache.

---

Wengel.

Stuttgart und Esslingen.

Verlag von Schreiber & Schill.

versetzt. Diese Thiere bewohnen die Steppen von Russland und legen an den Ufern wieder 20—30° lange Stange vor, die sich am Ende in eine Kammern erweitern, in der Mutter und Jungen Platz haben. In diesen Räume leben die anfangs kleinen und jungen Jungen, deren Schnabel noch so kurz, weich und kugig ist, daß dem Jungen deshalb so leicht vorgezährt ist, daß das Elägen leicht bewaffnet wird.

e) Das Schuppenhäher (Manis) hat eine lange Schnauze, einen zahldichten Mund und ist mit schwarzen Schuppen, wie die Tannenzapfen, bedeckt. Die Zunge ist lang, wackelig und auskriechbar und besteht aus Einschlüpfen von Kneifen und Toren, von denen es sich nicht löst. Die Zunge wird stark und die Schuppen können zur Vertheidigung eingeschlagen werden. Arme und Hände sind keine Gelenke.

f) Das Schildschwein oder Tatu (Dasyproctus). Sein Körper ist kräftig, schwankend und wahnsinnig, der Kopf lang und zugespitzt, die Ohren groß und hell, der Rücken stein und der ganze Körper in einer harten Panzer gehüllt. Dieser Panzer besteht aus engmaschigen, festwurzelnden Schildern, die nur in der Mitte des Leibes das mögliche Gewicht dulden, er besteht aus Knochen, Rüstern und Schwanz, läßt aber den Bauch frei. Es findet sich in Südamerika, nicht unterirdischer Bau und nicht sehr von Menschen, Indios, Indianern und Blättern. Sein Blutz ist wahnsinnig und es ist dort das gemeine Wildtier.

g) Das Faultier (Bradypus). Kopf rundlich, Bauchdecke rautenförmig, die Vorderbeine länger als die hinteren mit 5 Fingern, Krallen bewehrt und die Haare dichtenhaft, straffen, wie bei ihm. Das Faultier findet sich in den höchsten Wäldern von Brasilien und ist beständig auf Bäumen, auf Bäumen es leicht herunterfällt und von den Blättern es sich nicht gut zum Leben, aber wohl zum Sterben. An den Zweigen sind festhalzend schläft es auf den Bäumen.

### Tafel XVI.

#### Vielflüster.

a) Das indische Nashorn (Rhinoceros indicus). Plump, die Haut rostig, sehr dick und so hart, daß eine Schießkugel nicht leicht durchschlägt, anderer am Bauch; auf der Schnauze stehen 1—2 Hörner. Die Schnauze schief, der Mund auch die Vorderzähne, alle aber haben 7 starke Backenzähne, die Zähne sind nicht mit 3 nach vorn gerichteten Zahnen. Das indische Nashorn hat 1 Horn, die Horn ist beginnend halbes Zoll groß, die Rückwand rautenförmig, die Hörner ovalrund, das offizielle hat 2 Hörner und die Horn ist fast halbso groß, die Vorderzähne fehlen. Das sumatraische R. hat auch 2 Hörner, allein es besitzt auch Vorderzähne und einige deutliche Hörner. Das Nashorn ist ein Fötus, dunkles, schwärzliches, großes Thier, 12° lang und 6—7° hoch. Es ist aber freudig und fröhlich und gilt ungern als das Menschen und den Weg; auch kann es gründlich, aber nicht sehr der Gleichheit, abgetrieben werden. Das Blut wird gegen sie und die Horn zu Schildern gekauft, und das Horn dient man Trinkbedarf.

b) Der Elefant (Elephas) pridet sich vor allen Thieren dadurch aus, daß seine Nase einen langen, beweglichen, auf und einzwickbarem Rüssel bildet, der auf 6° verlängert und auf die Hälfte eingezogen werden kann. Der Körper ist plump, die Haut dick und mit wenigen, knotenartigen Narben bedeckt. Der Kopf ist groß, mit langen Ohren am sehr kleinen Hals. Aus dem Oberkiefer ragt jeder sehr große Stoßzähne heraus, Schnauze zähne und Zähne fehlen. Das Ohr hat jeder Riecht 1 oder 2, jenen 3. Die Rüssel mit seinem flegmatischen Anhang dient nicht nur als Grubengang, sondern auch zur Erzeugung der Nahrungsqualität, um sie in den Mund zu bringen. So plump wie der Körper hat auch die Rüse, die vora 5, hinter 4 Hufe haben. Der nicht sehr lange Schwanz endigt mit einem kleinen Borstenhaufen. Die Elephanten sind die größten Landtiere, sie bewohnen die heißen Gegenden von Indien und Afrika und sind überaus gescheit. Was die defensiven Taten ist, muß eins als Nashorn zum Jähren und Tragen gezeigt, von dem andern braucht man nur die langen Stoßzähne, die das Gestein zertrümmern. Der Elefant wie gewöhnlich 10—14° hoch und den Schultern und Hals ist in großen Anzahlen keinerlei Geschlecht vorhanden. Das wehrhaftige Werkzeug ist der Rüssel, er bewirkt damit das härteste Thier zu töten, kann aber damit auch die leistungsfähigste von Tieren aufheben, Proße aus Glasen ziehen, Knollen entzünden etc. Wenn er töten will, füllt er den Rüssel mit Wasser und läßt es in den Körper hindringen. Der Elefant weiß schon seit den ältesten Zeiten im Haushalte gehalten. Obwohl seine Melonen blau überbläht werden kann, so gehört er doch zu den am meisten entzweifelten Thieren, er ist sehr gelehrte, versteht leicht die Sprache seines Herrn, vollzieht seine Gefährde mit einer gewissen Überzeugung und läßt sich durch Schreie und Versteckungen zu außerordentlichen Auskriegszügen bringen. Einfliegende Webschläuche heißtet er ein, gekaut, gezogen läßt er sich nicht wegziehen und besiegen; einmal ergründet, zerstört er scheinbarlich. Ein erwachsener Elefant kann eine Zeit von 2000—4000 Pfd. tragen, man bediente sich seiner früher in Kriegen, nur er Thiere mit Schilden trug. Die

b) L'Ornithorynque (*Ornithorhynchus fuscus*) roussaire vit sur le gris-brun; il a le bec aplati, corné, semblable à celui du canard, les doigts réunis par des membranes, le corps couvert de poils courts. Il n'y a que deux dents filamentées dans chaque mâchoire. Les oreilles extérieures manquent. On prétend qu'une humeur vélascente coule des ergots, mais les observateurs nouveaux nient cela. Ces animaux habitaient les marais de la Nouvelle-Hollande et construisent sur les bords des fleuves des galeries, longues de 20 à 50° qui s'étendent vers le bout dans une chambre, où la femelle loge avec ses petits. Les petits, qui naissent aveugles et nus, vivent dans ce nid; leur bec est court, mou et flexible et la langue est en nid; leur bec est court, mou et flexible et la langue est pour cela si avancée qu'ils peuvent aisément têter.

c) Le Pangolin (*Melanis*) a le museau allongé, il manque de dents et est couvert d'écaillles étranglantes, comme les pommes de pin. La langue est longue, alliforme et très-éxtensible et sert pour sacler les fourmis et les termites, dont il se nourrit. Les ongles sont forts et l'animal peut relever les écaillles pour se défendre. L'Afrique et les Indes Orientales sont leur patrie.

d) Le Tatu (*Dasyurus*). Les dents molaires sont nombreuses, saillantes et cylindriques, la tête longue et pointue, les oreilles grandes et rades, la bouche est petite et tout le corps enveloppé dans un harnais dur. Ce harnais consiste de boucliers solidement liés ensemble, qui ne forment des bandes mobiles qu'en milieu du corps; il couvre la tête, le dos et la queue et laisse seulement le ventre libre. Il se trouve dans l'Amérique méridionale, se creuse des terriers et se nourrit de vers, d'insectes, de fruits et de feuilles. La chair est d'un bon goût et il y est le gibier le plus commun.

e) Le Parecœurs (*Bradypus*). La tête est ronde, les dents molaires sont cylindriques, les pieds de devant plus longs que ceux de derrière et armés de 3 gros ongles, les poils touffus et soies comme le faon. Le Parecœur se trouve dans les grands forêts du Brésil et vit toujours sur les arbres, sur lesquels il grimpe aisément et dont il mange les feuilles. Parce que les pieds de devant sont longs et ceux de derrière courts, ils ne sont pas propres à marcher, mais à grimper. Il dort sur les arbres suspendu aux branches.

### Tafel XVI.

#### Pachydermes.

a) Le Rhinocéros (*Rhinoceros indicus*) est lourd; il a la peau nuce, très-grosse et si épaisse qu'une balle de plomb ne la perce guère, sauf la paupière de ventre. Il porte sur le museau 1 ou 2 cornes. Les dents canines manquent, quelques-uns d'eux sont aussi privés de dents incisives, mais tous ont 7 dents molaires bien fortes. Les pieds sont gros et ont 3 ongles. Le Rh. d'Indes, a une corne, la peau est mise en plis; la couenne est d'un gris-brun foncé, de rouge dans les plis. Le Rh. d'Afrique a 2 cornes, la peau est presque sans plis et les dents incisives manquent. Le Rh. de Sumatra a également deux cornes, mais il a aussi des dents canines et quelques plis distinctes. Le rhinocéros est un animal grand rétif, stupide et lourd, il a 12° de longueur sur 6 ou 7° de hauteur. Cependant il est paisible et timide et fait l'homme, quand il n'est pas provoqué. On peut l'apprivoiser, mais il ne se laisse pas dresser comme l'éléphant. On en mange la chair; la peau est employée à des bouillers et la corne à des bijoux.

b) L'Éléphant (*Elephas*) se distingue de tous les animaux saurez que son nez forme une trompe longue mobile et tractile, qui peut s'allonger jusqu'à 8° et se raccourcir de la moitié. Le corps est lourd, la peau grosse et couverte de peu de poils, semblables aux soies. La tête est grande, les oreilles sont longues et les yeux très-petits. Deux grandes défenses sortent de la mâchoire supérieure; les dents incisives et les canines manquent; mais chaque mâchoire a 1 ou 2, rarement 3 dents molaires. La trompe, terminée par un appendice en forme de doigt, ne sert non seulement comme organe de l'odorat, mais aussi pour saisir les aliments, qu'il vient porter à la bouche. Les pieds, qui ont 5 ongles de devant et 4 de derrière, sont aussi lourds que le corps. La queue courte est garnie par une touffe de soies rôties. Les éléphants sont les plus grands animaux terrestres, ils habitent les pays chauds de l'Asie et d'Afrique et vivent de plantes. On en connaît 2 espèces, dont l'asse est un animal domestique et propre à tirer et à porter de l'autre espèce ou n'importe quelles des défenses, qui fournissent l'ivoire. L'éléphant atteint ordinairement une hauteur de 10 à 14°. Les deux sexes vivent ensemble en troupeaux nombreux. L'organe le plus remarquable est la trompe, au moyen de laquelle il peut jeter à terre le tigre le plus fort, ramasser les plus petites pièces de monnaie, tirer les bouchoirs des bouteilles et défaire des noeuds. Quand il vient boire, il remplit la trompe d'eau et la fait couler dans la gorge. L'éléphant est nourri dans les maisons déjà depuis les temps les plus reculés. Quasiment on ait souvent une trop grande opinion de son intelligence, il est néanmoins un des animaux les plus développés. Il est très-douce, comprend bien les ordres de son maître, exécute ses affaires avec une certaine réflexion et se soumet aux plus grands efforts, lorsqu'on

Elefanten leben bloss vor Asien; ein junger kostet täglich 100 Pf. Aleo, eben so viel Hirs und Brüder und 30 Pf. Nashörner; Wein und Rostbraunstein kostet er sehr gern. Magier vom Boden ist ihm unentbehrlich, da die Haut sonst trocken würde. Wahrscheinlich können sie 150 Jahre und darüber alt werden.

### Tafel XVII.

- a) Der Tapir (*Tapirus Sulcus*). Die Fäuse sind etwas betriebsames, aber kurzen Rücken verlängert, die Fäuse vom mit 4, hinten mit 3 Zehen, die Schwanz sehr kurz. Der Kopf ist plump, doppelt behaart. Die Fäuse braun. Der Tapir nicht sehr groß, wie ein Maultier, sieht aber und hört sehr gut, wie sie und da kann gesprochen werden, sie hören und gleichen in der Leidenschaft sehr den Schweinen. Südindien ist seine Heimat, sie leben Sumatra und Malakka.
- b) Das Nilpferd (*Hippopotamus amphibius*) unheimlich und plump, die Haut rauh, bläulich braun, die Fäuse mit 4, in eine Reihe gestellten Zehen. Der Kopf ist groß, die Schnauze breit angezweigt. Die Fäuse sind dick und kurz, so dass der Bauch fast den Boden berührt. Das weiße Maul hat oben und unten 4 Vierkantzähne, welche jedoch von den Rippen bedekt werden, und außerdem noch 6-7 Backenzähne in einem Reihe. Der Schwanz ist lang, Augen und Ohren klein. Dies schwimmfähige Thier wird 11-12' lang und über 2000 Pf. schwer, hält sich bei Tage im Wasser und Schlaf auf, schlendert nachts sehr und rückt bei Nacht in Reis- und Getreidesfeldern gegen Schaden an. Es ist dann sehr friedfertig, geht aber gewiss mit blinder Wut auf den Feind los. Die Haut ist an den meisten Stellen so dünn, dass Augen nicht durchdringen. Das Fleisch wird geschnitten und die Haut gibt ein seifes Leder. Die großen Gähnöpfe geben das schwere Elendsteine.

- c) Das Schwein (*Sus*). Schnauze rüssellofrmig und abgezweigt, die Fäuse mit zweiem hinterstehendem Kiefer verschoben; von diesen Hufen läuft eine Art verdrehte, große Paar vor. Die Nahr des Schweins ist albatretant.

- d) Das wilde Schwein (*S. scrofa ferus*) heimlichste Thier. Der Kopf weist heißt und Schnauzenbüddel; außerdem heißt das Männchen Ober oder Kräuter, die See Bache und die Jungen Frühlingslinge. Die wilden Schweine verbreiten die Wilder von Europa und Afrika, werden 4-5' lang und 200-400 Pf. schwer. Sie leben in Graslandschaften, die aus artlichen Samen mit ihren Blättern und 2-2½ jährigen Schweinen bestehen. Sie allein zerstören die ganze Flora und gefallen sich nur zur Bratzeit, die nach Ende November und Anfang December fällt, wo das Wilden und treiben die Jungen davon, wo es blutige Kämpfe gibt. Die Weide gehört 4-8' auch nach 12 Jungs im Dichtigkeit und dann ist's geschäftlich, sich ihrem Lager zu nähern. Fleisch, Haut und Beutels werden benötigt.

### Tafel XVIII.

#### Wiederkäuer.

- Das Kamel (*Camelus*). Auf dem Rücken finden sich ein oder zwei Hörner. Der Kopf ist gedreht, die Oberläufe stark geblasen, der Hals lang und gebraucht um die Brüse hat kost. Die Juchen sind nicht ganz geblasen, sondern unterm Kopf bis zur Brüse durch die schwächeren Schleimhauten verbunden und die Hälse sind ebenfalls nur klein. In der Brüse und an den Fäusen finden sich Schweizer. Die Kamelle sind überaus genügsame Thiere, die sich von trockenen wüstenhaften Gräsern ernähren und 6-8 Tage lang ohne zu trinken auskommen können. Vermischte ihrer breiten Segen grünen sie mit Leidenschaft über den Sand hinweg, ohne einzufallen, können schwer tragen, große Märsche machen und kann überwunden gewesen und gewünscht. Das Kamel ist eigentlich das Schiff der Wüste, denn ohne dasselbe könnte die großen Sammlungen von Asiens und Afrikas nicht bewältigt werden, und der Verlust gefährdet den dortigen Wüsten würde aufhören. Es trug die Last von 1000-1500 Pfund. Auf Karavannenfuß kann man viel weniger aufgelegt. Wenn man das Kamel überlässt, steht es nicht über auf, als dass man die Last erleichtert hat. Wenn keiner der Weise ist das Kamel Haupträger, es kann keine Weise, ist sein Blödsinn, macht aus den langen Wellhaarigen Zunge und aus der Haut Löcher, so dass der getrocknete Kamel-Milch ist in jenen bekannten Gegenden ein wichtiges Grammatik.

- a) Das Dromedar (*Dromedarius*). Das Haar ist sehr wollig, grau oder braun. Die Zunge des Thieres beträgt an 8 Fuß. Es findet sich in Arabien, Arabien und Persien und kommt eingetragen nicht wild vor. Meist findet den Gang dieser Thiere. Ein Totesköpfchen in diesem Thier seit 200 Jahren unbewegt gemacht worden, wo ungefähr 170 Stück gebalten werden.

- b) Das Lamayethias (*C. Bactrianus*) mit zwei Höckern auf dem Rücken. Größer und stärker, als das vorige, wird es an 11' lang. Dieser Thier findet sich bei den Tartaren, Tibetianen, Mongolen, Ghurianen und lebt im subtropischen Thier von Tibetien, wo es ebenfalls zum Reisen und Transportieren der Güter gebraucht wird, dagazt kennst es nicht in Asien und Afrika vor.

le flotte ou qu'on lui fait des promesses. Il se rappelle les blets qu'il a reçus, mais il ne laisse pas ses harcèles, sans se venger. Quand il est irrité, il est furieux. L'éléphant adulte peut porter un poids de 2,000 à 4,000 livres. On l'employait autrefois dans les guerres, où il portait des tours avec des soldats. Les éléphants ne se nourrissent que de plantes; un éléphant dompté prend 100 livres de riz et autant de foin et 30 poés d'eau par jour. Il aime bien le vin et l'arce. Il lui faut se laver souvent, parce qu'ailleurs la peau devient gercée. Il peut atteindre un âge de 150 ans et de plus.

### Tabl. XVII.

- a) Le Tapir (*Tapirus Sulcus*). La tête allongée forme une trompe courte et mobile; les pieds ont 4 doigts de derrière et 3 de devant; la queue est très-courte. Le corps lourd a peu de poils, la couleur est brune. Le tapir attiré presque la taille du mouton, se nourrit d'herbe et de fruits et se tient dans des bois marécageux; il nage fort bien et se trouve quelquefois approvisé; il est doux et ressemble bien au cochon dans la mode de vie. Il est originaire de l'Amérique méridionale, des îles de Sumatra et de Malacca.
- b) Le Hippopotame (*Hippopotamus amphibius*) est difforme et lourd. La peau est noire et brun-blâme; les pieds ont 4 doigts, rangés sur une ligne. La tête est grande, le museau large et étroit; les pieds sont gros et si courts, que le ventre touche presque à terre. La bouche ample à 4 dents incisives en dessous et en dessous, de grandes dents canines tout-à-fait courbées par les lèvres et encore 6 ou 7 dents molaires dans chaque mâchoire. La queue est courte; les oreilles et les yeux sont petits. Cet animal lourd est long de 11 à 12' et pèse plus de 2000 livres. Il se tient pendant la nuit dans l'eau et dans le roseau, nage et plonge bien et fait pendant la nuit de grands ravages dans les champs de riz et de blé. Il est stupide et paisible, mais quand il est provoqué il attaque l'ennemi d'une fureur aveugle. La peau est presque partout si épaisse que les balles de fusil ne la perceraient pas. On en mange la chair et fait un bon cuir de la peau. Les grandes dents canines fournissent le plus bel ivoire.
- c) Le Cochon-domestique (*Sus*). Le museau en forme de groin est tronqué, les pieds ont des doigts placés par paires les uns après les autres. Ce n'est que la première paire de ces doigts qui touchent la terre. La nature des cochons est connue partout.
- d) Le Sanglier (*S. scrofa ferus*) est d'un noir brûlante. Les chasseurs le nomment bœuf noir; le mâle s'appelle sanglier, la femelle laine et les petits sont nommés marcassins. Les sangliers habitent les bois de l'Europe et de l'Asie, ils sont longs de 4 à 5' et pèsent 2 à 400 livres. Ils vivent en sociétés, qui consistent de quelques laines avec leurs petits et des ragots c'est à dire des sangliers de 2 ans ou de 2 ans et demi. Les vieux sangliers vivent solitaires, ils ne se joignent aux laines que vers la fin de Novembre ou au commencement de Décembre, quand ils sont en chaleur, et chassent alors les petits, d'où naissent souvent des combats sanglants. La laine fait 4 ou 8 et quelquesfois 12 petits dans l'épaisseur d'un bois et alors il est très-dangereux de s'approcher de son fort. On en emploie la chair, la peau et les soies.

### Tabl. XVIII.

#### Les Animaux ruminants.

- Le Chameau (*Camelus*). Une ou 2 bosses de graisse se trouvent sur le dos. La tête est allongée, la lèvre supérieure fendue, le cou long et courbe et les pieds sont hauts. Les doigts ne sont pas tout-à-fait fendus, car ils sont réunis en dessous par une semelle épaisse, c'est pourquoi les sabots sont très-peu. La poitrine et les pieds ont des durillons. Les chameaux sont des animaux très-sobres, qui se nourrissent d'herbes sèches et épinières et qui peuvent passer 6 à 8 jours sans boire. A l'aide de leurs plantes larges ils peuvent aisément marcher sur le sable sans s'y enfouir. Ils peuvent porter des fardeaux pesants, faire de grandes marches et sont des animaux dociles et doux. Cet animal est le navire du désert, sans lequel les vastes solitudes du sud de l'Afrique et de l'Asie ne pourraient pas être habitées et le commerce esservirait les peuples, qui y demeurent. Il peut porter 10-1500 livres, mais on ne le charge pas autant sur les voyages; si on le surcharge, il ne se leve que lorsqu'on l'a allégé d'une partie de son fardeau. Le chameau fait la principale richesse de l'Arabe du désert, qui boit son lait, mange sa chair, fait des étoffes de ses poils longs et du cuir de la peau, et même les exercices séchés servent à brûler dans des concrètes, qui manquent de bois.

- a) Le Dromadaire (*Dromedarius*). Le poil est fin, gris ou beige et ressemble à la laine. Cet animal est long de 8 pieds; il se trouve dans le nord de l'Afrique, dans l'Arabie et la Perse et ne vit plus sauvage. La musique accélère la marche de ces animaux. On a naturalisé cet animal en Toscane depuis plus de 200 ans, on y nourrit 170 pôles environ.

- b) Le Chameau de la Bactriane (*C. Bactrianus*) à deux bosses sur le dos. Il est plus grand et plus fort que le précédent et 11' de long. On le trouve chez les Tartares, les habitants du Tibet, les Mongoles, les Chinois et même dans



